clair-obscur

martin conrath
sven kalden
marion kreißler
christine lohr

Kunstverein Speyer
2018

clair-obscur

martin conrath
sven kalden
marion kreißler
christine lohr

Kunstverein Speyer
25.02.–01.04.2018

Impressum
Hrsg.: Kunstverein Speyer und die AutorInnen
Abb.: Marion Kreißler (S. 10-21), Sven Kalden (22-33), Christine Lohr (34-45)
© Texte und Abbildungen bei den AutorInnen und der VG Bild-Kunst
Layout & Satz: Künstlerinnen & Künstler
Auflage: 250 Exemplare

INHALTE

TEXTE

ANGELA JÄGER
clair-obscur 4

MATTHIAS REICHELT
Mit der Sprache? Der das Wort im Munde verdreht wurde?
Anmerkungen zu der Kunstausstellung „clair-obscur". 5

AUSSTELLUNGSBEITRÄGE

MARTIN CONRATH & MARION KREISSLER 10
boten

SVEN KALDEN 22
UN-Stealthdove
Nationbuilding

CHRISTINE LOHR 34
Warrior Games
Airplanes
Formationen

ANGELA JÄGER

clair-obscur

Ausstellung im Kunstverein Speyer vom 25.02.2018 bis 01.04.2018

Die Präsentation der Berliner Kunstschaffenden Martin Conrath, Sven Kalden, Marion Kreißler und Christine Lohr, die ihre Zusammenarbeit für die Speyerer Ausstellung thematisch ausgerichtet haben, bespielt ein Spannungsfeld zwischen militärischen Repräsentationen und historischen Relikten einerseits und simuliertem oder tatsächlichem Kriegsgeschehen andererseits.

Damit konkretisiert die Ausstellung facettenreich und mit unterschiedlichen ästhetischen Mitteln Aspekte von Aufklärung oder Desinformation, Propaganda oder Gegenpropaganda.

Der Titel der Ausstellung clair-obscur steht in diesem Zusammenhang nicht etwa für die dramatisierende Helldunkelmalerei des Barock, sondern für eben jene Ambivalenzen. In ihnen werden Verunklärung, Camouflage, Lüge und Fake-News bildhaft dargestellt.

Der Text von Matthias Reichelt: „Mit der Sprache? Der das Wort im Munde verdreht wurde?" ergänzt als eigener Beitrag den Kontext der Ausstellungsthematik und führt inhaltlich in die ausgestellten Werke ein.

Als Kuratorin der Ausstellung habe ich die spannende Zusammenarbeit, die inhaltlichen Diskussionen sowie den gemeinschaftlichen Aufbau der Ausstellung in allen Phasen von Planung und Entstehung begleitet und freue mich, dass der thematische Impuls, mit dem ein zeitkritisches Thema konzeptionell auf den Weg gebracht wurde, im Kunstverein in Speyer verwirklicht werden konnte.

Für die praktische Realisierung der Ausstellung geht unser herzlicher Dank an die Künstlerinnen und Künstler, den Autor Matthias Reichelt sowie an die Dr. Reichling-Stiftung der Kulturstiftung Speyer, an die Volksbank Kur- und Rheinpfalz, an die Stadtwerke Speyer GmbH und an die Sparkasse Vorderpfalz als Sponsoren der Ausstellung.

Angela Jäger
Kunstverein Speyer e.V., März 2018

MATTHIAS REICHELT

Mit der Sprache? Der das Wort im Munde verdreht wurde? [1]

Anmerkungen zu der Kunstausstellung „clair-obscur".

Offenbar ist heute „Verschwörungszeugs" die Kurzformel für „unaussprechliche Wahrheit".

Gore Vidal [2]

Verdeckte Aktionen, False Flag, Camouflage sind ebenso Bestandteile von Militarismus und Kriegspropaganda wie Sprachmanipulationen und das Umdefinieren von Begriffen. In den letzten Jahren gab es kaum einen Artikel, der nicht die Wahrheit als erstes Opfer des Krieges auswies. Sehen wir von frei erfundenen Anlässen und Begründungen für Kriege und Kriegseintritte ab, ist es vor allem die Sprache, die zu manipulativen Zwecken und für den Etikettenschwindel eingesetzt wird.

Wenn zum Beispiel ein Krieg angeblich für die „Menschenrechte" geführt wird, ist oberste Wachsamkeit geboten, denn gerade diese werden im Krieg von allen Seiten völlig außer Kraft gesetzt. Es gehörte schon viel Souveränität und Beharrlichkeit dazu, sich gegen die von Joseph Fischer 1999 bemühte Propaganda zu stellen und damit „Völkermord" und ein „neues Auschwitz" zu dulden, das Fischer mit seinem „Ja" zur ersten deutschen Beteiligung an einem völkerrechtswidrigen Krieg gegen Jugoslawien verhindern helfen wollte. Wer wollte nicht Auschwitz verhindern, und wenn es „nur" nachträglich ist. Klaus Theweleit mutmaßte nicht zu Unrecht, dass dies als Akt eines „nachträglichen Hitler-Tötens" empfunden wurde.[3] Gerade Begriffe, die für ein komplexes historisches Szenario stehen und einen Schlüsselreiz auslösen, wiegen bei Verwendung ungleich schwerer und dienen als zwingende Begründung zum Handeln: Auschwitz verhindern und Hitler beseitigen!

Bundespräsident Horst Köhler wurde eine mit Überzeugung vorgetragene Notwendigkeit von militärischen Einsätzen zwecks Ressourcensicherung und Wahrung der Interessen Deutschlands zum Verhängnis und er trat 2010 aufgrund heftiger kritischer Reaktionen und mangelnder politischer Unterstützung enerviert vom höchsten Staatsamt zurück. In einem Rundfunkinterview über die Beteiligung der Bundeswehr am Krieg in Afghanistan hatte er geäußert: „Meine Einschätzung ist aber, […] dass ein Land unserer Größe mit dieser Außenhandelsorientierung und damit auch Außenhandelsabhängigkeit auch wissen muss, dass im Zweifel, im Notfall auch militärischer Einsatz notwendig ist, um unsere Interessen zu wahren, zum Beispiel freie Handelswege, zum Beispiel ganze regionale Instabilitäten zu verhindern, die mit Sicherheit dann auch auf unsere Chancen negativ zurückschlagen, bei uns durch Handel Arbeitsplätze und Einkommen zu sichern." [4]

Die heuchlerische Empörung über die bereits im Weißbuch der Bundeswehr 2006 [5] formulierte Überlegung, die später von Verteidigungsminister zu Guttenberg noch bekräftigt wurde [6], zeigt, dass ein dekuvrierender Umgang mit den wirklichen Interessen hinter militärischen Einsätzen nicht gerne gesehen wird, auch wenn diese bereits in Dokumenten formuliert worden waren.

Ein beschönigender Umgang, ein Verschleiern der Interessen, ist vonnöten, um erstens keine Kritiker eines blanken ökonomischen Utilitarismus auf den Plan zu rufen und sich zweitens die duldende Unterstützung der Öffentlichkeit zu sichern. Um einen Krieg plausibel und das Unpopuläre populär zu machen, nutzen Regierungen bewusst international agierende PR-Firmen, die Strategien und theatrale Szenarien entwerfen, mit denen die Unterstützung der Bevölkerung gewonnen werden soll. Sprache und einzelne Begriffe sind hierbei von großer Bedeutung.[7]

Der expressionistische Lyriker Otto Nebel (1892–1973) hat die falsche Sprache der Kriegspropaganda wie kaum ein anderer in seinem berühmten und über 6.000 Verse umfassenden Gedicht „Zuginsfeld" entlarvt. „Eine Kampfschrift gegen die imperialistische Barbarei des wilhelminischen Deutschland, die ansetzt bei den Kernbegriffen, typischen Wendungen und Parolen großdeutscher Unkultur." [8] Mit rhythmisierter Wut aber auch mit Genuss zitiert, collagiert und dekonstruiert Nebel Sprache, legt die Spuren des Militarismus frei und wendet die Sprache gegen ihn:

Wehrkraft im Geist
Wer
Der Mann
Pflicht gibt ihm Zwang und nimmt ihm Kraft
Zwang gibt ihm Waffen und nimmt ihm Wehr
Nimmt er das Gewehr über
Übernimmt
Und
Untergibt es ihn Untergebener
Überlieferter
Der Mann ist geliefert
Vorgesetzter
Zurückgesetzter
So wird der Mann versetzt
Verstellt
Verrückt
[...]
Der Mann wird gedient
Gedienter Mann wird
Bediener
Bedienter Narr ist Herr
Es ist verkehrt
Ganze Abteilung kehrt
Ganz verdreht
Maulhalten
Unterordnen
Ordnung muss sein
[...]

Aus „Kriegshandwerk", wie es bei Nebel an anderer Stelle im Gedicht lautet, ist heute eine hochtechnisierte Maschinerie geworden, die mit ferngesteuerten Drohnen tödliche Bombenlast abwirft oder Raketen auf die als Feinde definierten Gegner abschießt. Getötet wird also weiterhin, allerdings mit digitalen und auf Algorithmen beruhenden Programmen und meist in Regionen, in denen die Menschen für die nordwestliche Welt namenlos bleiben und kaum mehr sind als eine Zahl von Opfern. Die Bilder der zerfetzten Körper, die abgerissenen Gliedmaßen und die Blutlachen werden uns vorenthalten. Nur so kann der Eindruck eines mit „chirurgisch" genauer Präzision durchgeführten Militärschlags vermittelt werden. Aber auch hier schlägt bereits die Sprache als verharmlosendes Medium zu. „Chirurgisch", das klingt nach Medizin und einer auf Heilung bedachten Operation.

Eine schier an Schizophrenie grenzende und manipulative Verwendung von Sprache leistete sich Bundeskanzler Schröder 1999 bei seiner Begründung für den ersten Krieg nach 1945 mit deutscher Unterstützung, völkerrechtswidrig und gegen einen souveränen Staat, der weder Deutschland noch die NATO angegriffen hatte.

> „Wir führen keinen Krieg. Aber wir sind aufgerufen, eine friedliche Lösung im Kosovo auch mit militärischen Mitteln durchzusetzen." [9]

Seit der euphemistisch als „humanitäre Intervention" [10] bezeichneten Beteiligung der Bundesrepublik an dem Angriffskrieg 1999 unter der aus SPD und Grüne bestehenden Bundesregierung hat sich die Öffentlichkeit an die Bundeswehreinsätze im Ausland, zur Zeit in 14 (!) Staaten und Regionen, gewöhnt.[11]

Neben dem expandierenden deutschen Rüstungsexport sind Militäreinsätze Bestandteil der deutschen Außenpolitik, eine Erhöhung der Wehretats ist im Rahmen des NATO-Bündnisses, dem auch die Türkei angehört, intendiert. Und Nachschubtransporte, Drohneneinsätze werden u.a. auch von Basen der USA bzw. der NATO in der Bundesrepublik aus gesteuert. Der camouflierende Begriff lautet „humanitärer Einsatz", der auch zu „Kollateralschäden" führen kann. Globalstrategische und ökonomische Interessen diverser Akteure, ganz vorne dabei die USA, münden in Versuche zu Regime-Change, immer für „Menschenrechte" versteht sich. Diese Kriege erhalten Namen, die an Zynismus kaum zu überbieten sind. Ein Beispiel dafür bietet derzeit die Türkei, die unter Verwendung deutscher Leopard-2-Panzern von Krauss-Maffei Wegmann und Rheinmetall die „Operation Olivenzweig" gegen die kurdischen Volksverteidigungseinheiten (YPG) durchführt. Neben der Taube ist der Olivenzweig das Symbol für Frieden und schmückt auch das Emblem der UN.

Die bedächtigen Warner vor Waffengängen und Krieg als Ultima Ratio nebst Verletzungen des Völkerrechts sind oft in der Minderheit, und ihre Einwände werden schnell vergessen. Beispielhaft sei hier an den Einspruch Burkhard Hirschs aus der FDP erinnert, der 1998 vorausahnte, was der völkerrechtswidrige Krieg gegen Jugoslawien für die Zukunft bedeuten würde:

„Darum bin ich der Überzeugung, dass ein militärisches Vorgehen der NATO mit dem geltenden Völkerrecht nicht begründet werden kann, und dass wir mit der heutigen Entscheidung einen irreparablen Vorgang schaffen, auf den sich später andere – im Osten und im Westen – berufen werden. Damit schaffen wir keine neue Friedensordnung, sondern kehren zu dem Zustand des Völkerrechts zurück, in dem es sich vor der Gründung der Vereinten Nationen befunden hat. Das kann und will ich nicht verantworten." [12]

Weltweit hat die Anzahl von Kriegen und Bürgerkriegen nach der Beendigung des Kalten Krieges und dem weltweiten Sieg des Kapitalismus nicht ab- sondern zugenommen. Es könnte also sein, dass Bertolt Brecht mit seinem Befund aus den 1940er-Jahren gar nicht so falsch lag:

„Völker, die innerlich so aufgebaut sind wie die unsern, nämlich kapitalistisch, brauchen tatsächlich Kriege, um existieren zu können." [13]

Die Aussichten sind also keineswegs rosig, Ängste machen sich breit und es gibt Gründe und Anlässe genug, sich mit Fragen von Krieg und der wachsenden Militarisierung zu befassen, was die vier Künstler in der mit „clair-obscur" betitelten Ausstellung auf ganz verschiedene Weise und mit unterschiedlichen ästhetischen Mitteln tun. „clair-obscur" fokussiert im Titel den unversöhnlichen und komplementären Widerspruch zwischen Klarheit und Verdeckung und legt damit eine Spur zum künstlerischen Umgang mit dem komplexen Thema.

„boten" nennen Marion Kreißler und Martin Conrath ihre Zwei-Kanal-Videoarbeit, die sie zwischen 2004 und 2008 über das Gelände des ehemaligen Truppenübungsplatzes Döberitz, 25 Kilometer westlich von Berlin, produzierten. In der Ausstellung wird die Videoarbeit flankiert von 90 Fotos von Marion Kreißler und um historische Aufnahmen sowie den aktuellen 3D-Simulationen von den zu Eigentumswohnungen umgewandelten Komplexen ergänzt. In der Videoarbeit ist die Parallel-Montage von zwei Kamerafahrten mit zeitlicher Differenz aus dem Auto entlang des Geländes zu sehen. Sie verdeutlichen die sich überlagernden Spuren der Tarnung, des Verfalls, der Renaturierung sowie der Veränderung durch Konversion. Durch eingestreutes historisches Bild- und Filmmaterial entsteht ein historisch vielschichtiger visueller Essay über Militarismus, Kriegsbegeisterung, Faschismus und Olympiade einerseits, und seiner vergleichbaren Nutzung nach dem Krieg durch die Rote Armee als Ergebnis der deutschen Niederlage andererseits. Das mehrfach „kontaminierte" Gelände ist dank der verbliebenen aber erst mit Kenntnis zu dechiffrierenden Spuren zum Bedeutungsträger geworden, dessen „Botschaften" entschlüsselt werden müssen. Die beiden Künstler leisten diese Arbeit mit einer als archäologische Forschung anmutenden filmischen und fotografischen Annäherung und Recherche. Herumliegender Müll, wie zum Beispiel verrostete Autowracks oder eine zum Teil bereits mit Moos behaftete Kinderpuppe, stammt vermutlich auch aus der postsowjetischen Zeit. Da wurden die Gebäude Ziel von Vandalismus und das weitläufige Gelände erfuhr auch privat eine illegale Nutzung als Mülldeponie sowie Abenteuerspielplatz. Aber auch jene Spuren sind im Kontext des vielfach überschriebenen Ortes Gegenstand einer „Befragung" durch die Betrachter. Der detektorische oder archäologische Blick, mit dem die Künstler das Gelände untersuchen, überträgt sich somit nochmals auf die Besucher der Ausstellung. Besonders die Fotografien ermöglichen im Unterschied zur Zwei-Kanal-Videoarbeit ein längeres „Studium" und setzen die Assoziationsmaschinerie in Gang.

Christine Lohr präsentiert in der Ausstellung drei Serien von Zeichnungen, Fotografien und Übermalungen. Die Bleistiftzeichnungen (wie z.B. „Lockheed C-130 Hercules", „B-52 Stratofortress" oder „Lockheed C5 Galaxy") widmen sich ausschnitthaft den Details der am Boden stehenden Flugzeuge, wie sie von der Künstlerin auf der ILA 2010 fotografiert wurden. Darunter befanden sich auch Maschinen, die im Verbund der NATO zum Einsatz kommen und auch von der US-Base in Ramstein aus starten. Doch mit dem Fokus auf die Details verweigert Lohr eine Komplettansicht.

Mehr noch, je stärker die Künstlerin den Vergrößerungseffekt einsetzt und den Maschinen mit ihrem Bleistift „auf den Leib rückt", umso mehr geht der Überblick verloren. Eine bewusste Strategie, mit der die Künstlerin auch einer von den Militariafans bevorzugten Halbtotale den Riegel vorschiebt. Bei flüchtigem Blick könnten einige Zeichnungen sogar als konstruktivistische Abstraktionen gesehen werden. Sie unterstreichen nicht das Martialische und präsentieren die Maschinen nicht als gewaltmächtige und todbringende Maschinen, die der „Begeisterung" Tür und Tor öffnen könnten. Lohr nimmt insbesondere die Schnittstellen zwischen Rumpf, Seiten- und Höhenruder und deren Beschriftungscodes ins Visier.

Ihre Fotoserie „Formationen" mit Flugformationen, die am blauen Himmel die parallelen Kondensstreifen hinterlassen, rufen das desaströse Unglück vom 28.8.1988 in Ramstein wach.[14] An jenem Tag kollidierten drei Maschinen einer italienischen Kunstflugstaffel in der Luft und ein Düsenjäger raste in die Zuschauermenge, tötete 32 Menschen in einem riesigen Feuerball. Hunderte von Zuschauern wurden durch umherfliegende Wrackteile verletzt. Flugakrobatik zur Volksbelustigung mit Militärmaschinen, deren Funktion aus Aufklärung und

Töten besteht. Mit solchen Tagen der offenen Tür in Kasernen, Waffen zum Anfassen, sind propagandistische Zwecke verbunden, nämlich über die Begeisterung für Technik den Zugang zur Armee zu ebnen.

Die dritte Serie thematisiert an Hand der übermalten Pressefotografien der US-Army die vom Krieg verstümmelten Soldaten, die einen hohen Preis für ihren Dienst im völkerrechtswidrigen „War on Terror" bezahlen und den Rest ihres Leben als „Disabled" verbringen. Ihnen bleibt der Kampf bei den „Warrior Games", einer Art Paralympics für Soldaten.[15] Die Analogie von Kampf im Krieg und im Sport basiert nicht auf Interpretation, sondern wird von den Veranstaltern selber hergestellt:

> "Once on the battlefield, now on the playing field … With the same fighting spirit."

Die Warrior Games werden in erster Linie für die kriegsgeschädigten Soldaten veranstaltet, haben aber darüber hinaus auch eine deutliche Botschaft an die Gesellschaft, die den soldatischen Kriegsdienst als ehren- und heldenhaft demonstriert. Die alltäglichen Lebensumstände und Probleme der Kriegsversehrten hingegen blenden sie aus.[16]

Diese Strategie gehört damit zur Militarisierung von Politik und Alltag, die beängstigende Ausmaße angenommen hat, so auch in der Bundesrepublik. Kürzlich wollte das Helmholtz-Gymnasium im nordrhein-westfälischen Hilden Schüler zu einem „Planspiel" verpflichten, in dem mit Bundeswehr-Soldaten der Syrien-Krieg nachgestellt werden sollte, was verhindert werden konnte. Vielerorts wirbt die Bundeswehr an den Schulen für ihren Nachwuchs, allerdings nicht ohne Gegenwehr.[17]

Lohr fügt den Sportlern durch ihre Übermalungen eine geisterhafte Note hinzu. Die übermalten Figuren wirken wie schemenhafte Doppelungen, als ob mit den verlorenen Gliedmaßen auch ein Teil der Personen im Krieg geblieben wären, aber als unsichtbare Schimären fortan anwesend sind wie Zombies und lebende Tote. In ihren Zeichnungen spürt Lohr den psychischen Verletzungen nach, die die Soldaten immer mit sich führen und auch durch das Spektakel der mit zynischer Kriegsheroik veranstalteten „Warrior Games" natürlich nicht verdrängen oder gar bewältigen können. Im Gegenteil, dieses Szenario knüpft an die Kriegsideologie an und führt sie zynischerweise fort.

Sven Kalden schließlich entwirft ein fiktives Narrativ über die angeblichen Pläne der DKPO (Department of Peacekeeping Operations) der UN, selbst mit eigens entwickelten Drohnen Konflikte aus dem Luftraum zu überwachen. Ausgerüstet ist seine „UN-Stealthdove" mit Tarnkappe, um nicht vom „feindlichen" Radar geortet zu werden. Übrigens wurde mindestens einer der von der NATO 1999 im Krieg gegen Jugoslawien (Serbien) eingesetzten Tarnkappenbomber von der jugoslawischen Armee abgeschossen, die diesen „Erfolg" sofort propagandistisch auf einem Plakat mit großer Genugtuung und Ironie feierten: „Sorry, we didn't know it was invisible"[18]. Kalden betreibt mit seiner UN-Tarndrohne ein changierendes Spiel mit Überwachung und Militarisierung und überschreibt damit die friedensstiftende und konfliktlösende Rolle der UN fiktiv. Auch wenn Kalden deutlich mit dem Phänomen von Täuschung, Propaganda und Fake operiert, so nimmt diese Arbeit in einer diabolischen Dialektik Bezug zu den Grenzen der UN-Arbeit und die Gefahr einer Parteilichkeit bei Konfliktlösungen einerseits und der ihr vorgeworfene Rolle der Machtlosigkeit andererseits.

Die Rauminstallation „Nationbuilding" basiert auf einer Abbildung brennender Ölquellen im Irak von 2004, wo die USA das Land in ihrem „War on Terror" heimsuchte und zerstörte, obgleich schon von Beginn an keinerlei Verbindung zwischen Al Quaida und dem Regime des irakischen Diktators Sadaam Hussein nachweisbar war. Die Pläne hatten längst vor 9/11 in den Schubladen bereitgelegen und der Krieg folgte sowohl globalstrategischen Gründen als auch der Ressourcensicherung. Die Form der schwarzen Qualmwolken hat Kalden als 3D-Modell in eine horizontale Landschaft transformiert. Kaldens Landschaftsmodell imaginiert vordergründig und begrifflich Aufbau, Selbstständigkeit und Souveränität. Indem Kalden allerdings das Zeichen der Zerstörung in Form der luftverschmutzenden tiefschwarzen Qualmwolken in eine Landschaft überführt, verdeutlicht er die Diabolik der angeblich humanitären „Befreiung" durch die USA im Rahmen des „War on Terror". „Regime Change" als „Nationbuilding" mit geschätzt über einer Million Tote. Kaldens Fake einer „Nationbuilding" übersetzt das Desaster dieses völkerrechtswidrigen Krieges mit Sarkasmus in eine Installation, die für den Zynismus der US-Intervention ein treffendes Bild findet.

Die vier Künstlerinnen und Künstler erforschen im Rahmen von „clair-obscur" nicht nur Spuren von Krieg, die sich in Bildern von Landschaften, Gebäuden und Menschen wiederfinden lassen, sie legen darüber hinaus die Perversion eines Militarismus ebenso offen, wie sie dessen propagandistische Kontinuität dekuvrieren. Mit Sarkasmus oder fiktionalen Narrativen verweisen sie auf die Verschleierungsstrategien, mit denen militärische Optionen populär und attraktiv gemacht werden sollen.

1 Walter Mehring: „Drei Verhöre vor der hl. Inquisition". In: Walter Rösler (Hg.): Walter Mehring. Hoppla! Wir leben!, Berlin (DDR) Henschel Verlag 1984, S. 12.

2 Gore Vidal: Bocksgesang. Antworten auf Fragen vor und nach dem 11. September. Hamburg: Europäische Verlagsanstalt, Sabine Groenewold Verlage 2003, S. 32.

3 Klaus Theweleit, „Wie wir 1999 das Springer-Hochhaus in Belgrad belagerten." In: Klaus Bittermann (Hg.): Meine Regierung. Vom Elend der Politik und von der Politik des Elends. Rotgrün zwischen Mittelmaß und Wahn. Berlin: Edition Tiamat, 2000, S. 108.

4 Bundespräsident Köhler nach seinem Besuch in Afghanistan im Gespräch mit Christopher Ricke. http://www.deutschlandradio.de/sie-leisten-wirklich-grossartiges-unter-schwierigsten.331.de.html?dram:article_id=203276 [zuletzt abgerufen: 28.01.2018]

5 Bundesministerium der Verteidigung: Weißbuch 2006, S. 24–25. Dort lautet die Passage: „Deutsche Sicherheitspolitik muss auch Entwicklungen in geografisch weit entfernten Regionen berücksichtigen, soweit sie unsere Interessen berühren. […] Deutsche Sicherheitspolitik beruht auf einem umfassenden Sicherheitsbegriff. Risiken und Bedrohungen muss mit einem abgestimmten Instrumentarium begegnet werden. Dazu gehören diplomatische, wirtschaftliche, entwicklungspolitische, polizeiliche und militärische Mittel, wenn geboten, auch bewaffnete Einsätze." https://www.bundeswehr.de/resource/resource/.../kapitel6_mB_sig.pdf.pdf [zuletzt abgerufen: 28.01.2018]

6 https://www.welt.de/politik/deutschland/article10823944/Guttenberg-stuetzt-umstrittene-Horst-Koehler-These.html [zuletzt abgerufen: 06.02.2018]

7 „Nayirah erzählte am 10. Oktober 1990 im amerikanischen Kongress eine traurige Geschichte. Die 15-jährige Hilfskrankenschwester aus Kuwait wollte beobachtet haben, wie irakische Soldaten ihr Krankenhaus überfielen. ‚Sie nahmen die Babys aus den Brutkästen und legten sie zum Sterben auf den Boden', erzählte Nayirah unter Tränen. Die westliche Welt war schockiert. Die irakische Armee galt als brutal und barbarisch. Und Präsident George Bush senior ließ aufrüsten. Wenig später begann die Operation Desert Storm – und damit der erste Krieg der USA gegen den Irak. Nayirah war aber gar nicht Nayirah. In Wirklichkeit heißt sie Nijirah al-Sabah und ist die Tochter des damaligen kuwaitischen Botschafters in den USA. PR-Profis von ‚Hill & Knowlton' hatten das Mädchen als angebliche Zeugin ausgewählt. Bezahlt von der Organisation ‚Citizens for a free Kuwait' hatte die Agentur eine großangelegte Kampagne für den Golfkrieg gefahren – unterstützt übrigens auch von Craig Fuller, Bush Seniors ehemaligem Stabschef, der als stellvertretender Agenturchef das Mädchen persönlich für den Auftritt trainiert hatte. Als die Lüge aufflog, war der Golfkrieg schon vorbei. Hill & Knowlton sollen für ihren erfolgreichen Coup 14 Millionen Dollar unter anderem von der US-Regierung erhalten haben." http://www.sueddeutsche.de/politik/pr-agentur-hill-amp-knowlton-schmutzige-sprechblasen-1.179920 [zuletzt abgerufen: 30.01.2018]

8 Angela Köhler (Hg.): Otto Nebel, Zuginsfeld, Nachwort, Darmstadt u. Neuwied: Luchterhand Typoskript 1974, S. 168.

9 Bundeskanzler Gerhard Schröder in seiner Fernsehansprache am 24.3.1999. In: WDR, die Story: Es begann mit einer Lüge; von Jo Angerer und Mathias Werth, ausgestrahlt in der ARD am 08.02.2001. https://www.youtube.com/watch?v=ZtkQYRlXMNU [zuletzt abgerufen: 22.01.2018]

10 https://de.wikipedia.org/wiki/Humanit%C3%A4re_Intervention "Humanitäre Intervention"

11 https://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/start/einsaetze/ueberblick/zahlen/!ut/p/z1/04_Sj9CPykssy0xPLMnMz0vMAfIjo8zinSx8QnyMLI2MXIKDnQ0cQ13NQI2DHY0NzMz0wwkpiAJKG-AAjgb6wSmp-pFAM8xxmuELVKQfpR-VIViWWKFXkF9UkpNaopeYDHKhfmRGYI5KTmpAfrIjRKAgN6LcoNxREQC-OoUy/dz/d5/L2dBISEvZ0FBIS9nQSEh/#Z7_B8LTL2922DSSC0AUE6UESA30M0 [zuletzt abgerufen: 24.1.2018]

12 Dr. Burkhard Hirsch in der 248. Sitzung des Deutschen Bundestages am 16.10.1998. Zit. nach: Heinz Loquai: Der Kosovo-Konflikt – Wege in einen vermeidbaren Krieg. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 2000, S. 176.

13 Bertolt Brecht: Über die Frage des Krieges. In: Schriften zur Politik und Gesellschaft. Werkausgabe, Bd. 20, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1967, S. 271.

14 ARD-Tagesschau vom 28.8.1988, https://www.youtube.com/watch?v=ra3Pj9o8OtQ [zuletzt abgerufen: 23.01.2018]

15 Vgl. offizielles Plakat der US-Army https://media.defense.gov/2010/Jan/20/2000402179/780/780/0/100120-F-JZ027-614.JPG [zuletzt abgerufen: 06.02.2018]

16 Vgl. „Militärische Logik löst keine Probleme", Interview von Markus Bernhardt mit Andreas Aguirre, Junge Welt, 27.1.2018, https://www.jungewelt.de/artikel/326181.milit [zuletzt abgerufen: 1.2.2018]

17 „Es sei die Pflicht einer jeden Frau, den ‚nationalen Machtstaat' zu verneinen und als ‚Weltbürgerin' mitzuhelfen, ‚den Frieden zu sichern', heißt es in einem Zitat der Künstlerin Hulda Pankok auf der Website einer nach ihr benannten Schule in Düsseldorf. Ganz im Sinne der Friedensaktivistin faßte die Schulkonferenz im Oktober 2010 auf Initiative der Schülervertretung gemeinsam mit Lehrern und Elternvertretern den Entschluß, Soldaten den Zugang in die Schule zukünftig zu verwehren." Junge Welt, 15.6.2013, https://www.jungewelt.de/artikel/202693.aachener-friedenspreis-abgelehnt.html [zuletzt abgerufen: 01.02.2018]

18 https://en.wikipedia.org/wiki/1999_F-117A_shootdown [zuletzt abgerufen: 01.02.2018]

MARTIN CONRATH & MARION KREISSLER

<boten>, 2004–2008, ergänzt 2017
Zweikanal-Videoprojektion, DV (1460 x 576 px), 30 min Loop
90-teilige Fotoserie, je 39 x 46,6 cm, Fine Art Print

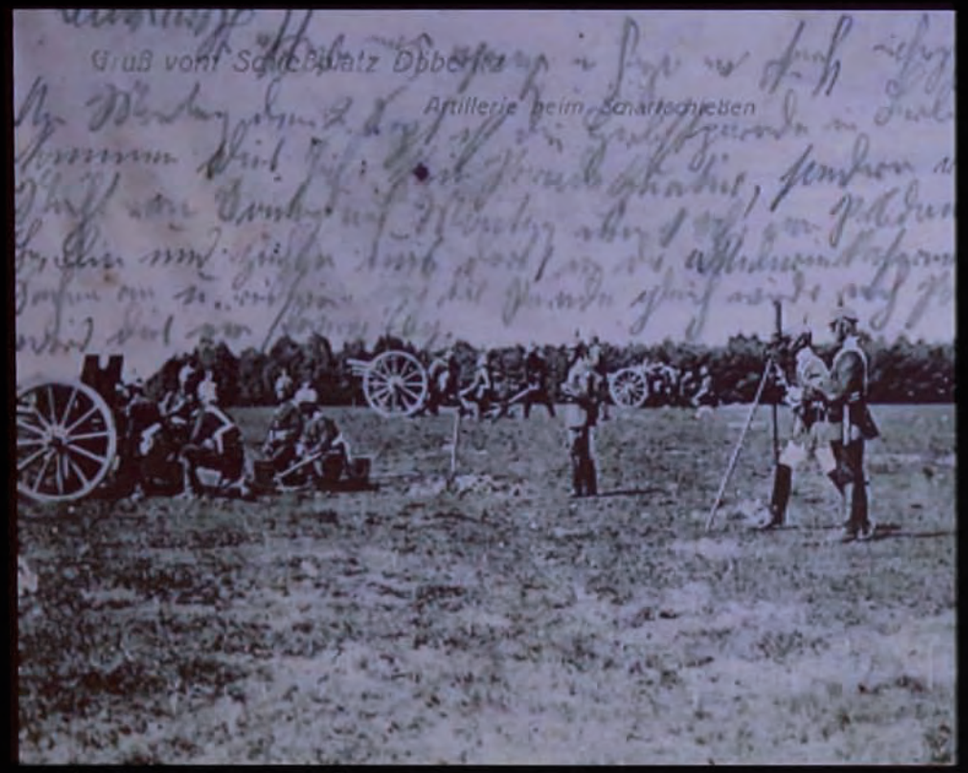
Martin Conrath, * 1958, lebt in Berlin
1980–86 Studium an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe
Marion Kreißler, * 1958, lebt in Berlin
1981–87 Studium an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe
Ausstellungen und Ausstellungsteilnahmen seit 1983
Zusammenarbeit seit 2000

Beobachtungsbunker
Schießstand

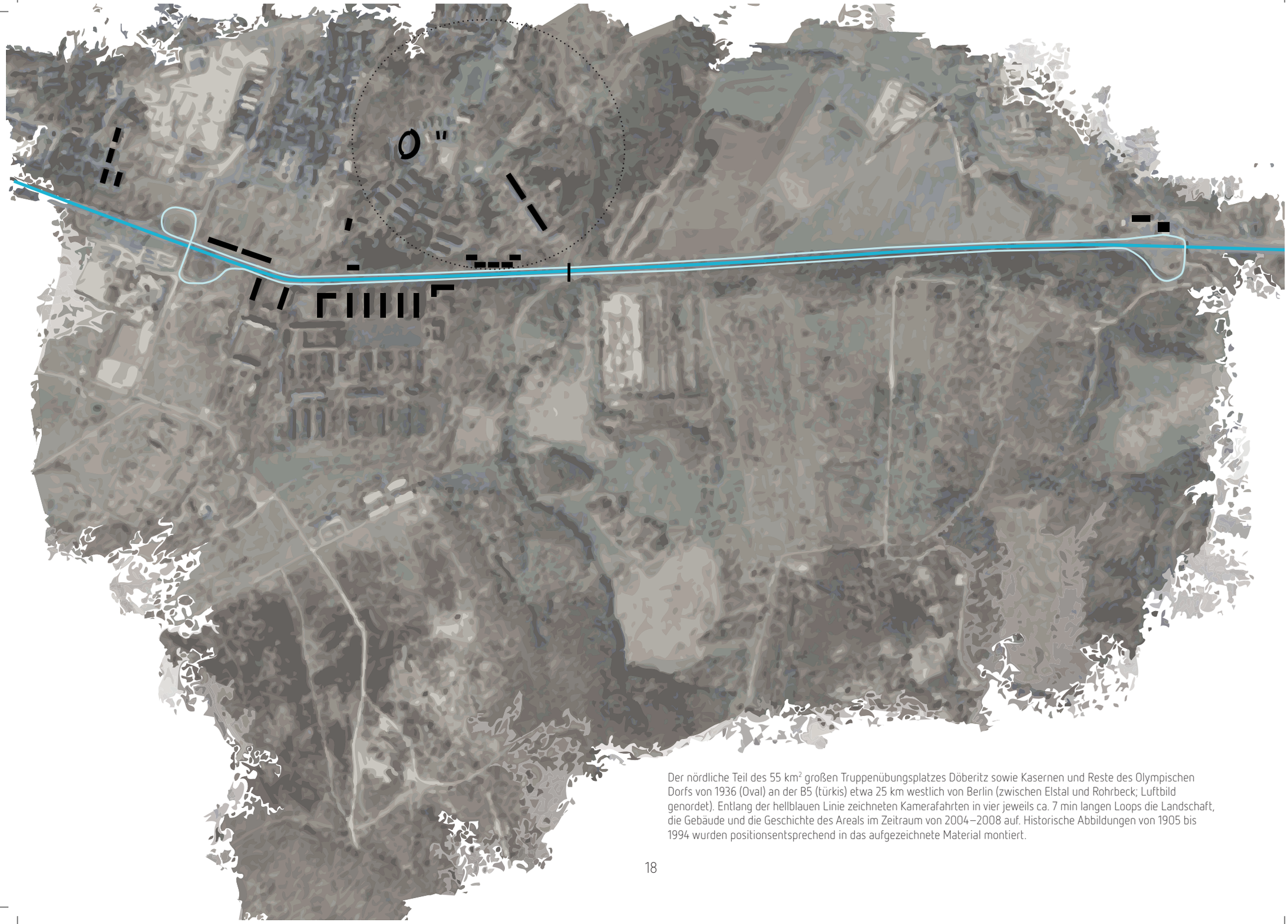
Schießstand
Beobachtungsplattform

Übungsgelände

Beobachtungsbunker



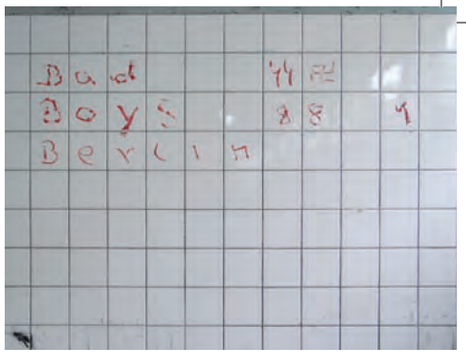
Zweikanal-Videoprojektion
DV (1460 x 576 px), 2004–2008 (2017 ergänzt);
30 min Loop



Der nördliche Teil des 55 km² großen Truppenübungsplatzes Döberitz sowie Kasernen und Reste des Olympischen Dorfs von 1936 (Oval) an der B5 (türkis) etwa 25 km westlich von Berlin (zwischen Elstal und Rohrbeck; Luftbild genordet). Entlang der hellblauen Linie zeichneten Kamerafahrten in vier jeweils ca. 7 min langen Loops die Landschaft, die Gebäude und die Geschichte des Areals im Zeitraum von 2004–2008 auf. Historische Abbildungen von 1905 bis 1994 wurden positionsentsprechend in das aufgezeichnete Material montiert.

Konversionen von militärischer Nutzung zu ziviler Nutzung

Bilderstreit Deutungshoheit



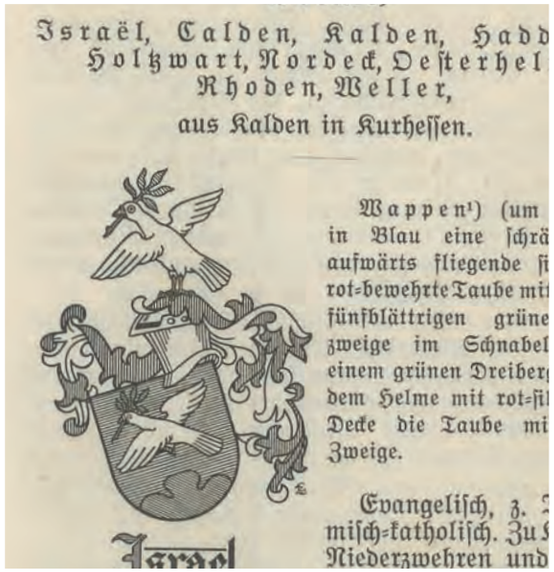
Propaganda
Gegenpropaganda

Ideologiezonen

SVEN KALDEN

UN-Stealthdove (2015)
Nationbuilding (2004, ergänzt 2018)

Sven Kalden, * 1969, lebt und arbeitet in Berlin
1992–94 Besuch der Kunstgewerbeschule in Basel, CH
1994-98 Studium an der KHB-Weißensee, Berlin
1999 Meisterschüler
Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen seit 1996
Seit 2010 Dozent an der BTU-CS im FG Plastisches Gestalten


Israël, Calden, Kalden, Hadd
Holtzwart, Nordeck, Oesterhel
Rhoden, Weller,
aus Kalden in Kurhessen.

Wappen[1]) (um
in Blau eine schrä
aufwärts fliegende ſi
rot-bewehrte Taube mi
fünfblättrigen grüne
zweige im Schnabel
einem grünen Dreiber
dem Helme mit rot-ſi
Decke die Taube mi
Zweige.

Evangeliſch, z.
miſch-katholiſch. Zu
Niederzwehren und

New York - Die Vereinten Nationen haben am Rande ihrer jährlich stattfindenden UN-Vollversammlung angekündigt, ein eigenes Drohnenprogramm ins Leben zu rufen und haben damit bei einigen ihrer Mitgliedsstaaten für Irritationen gesorgt.
Die für Peacekeeping Missionen zuständige Abteilung des DPKO ließ Informationen verbreiten, die auf ein umfangreiches und unabhängiges Drohnenprogramm der UN schließen lassen. Wie ein Sprecher der Organisation gestern mitteilte, ist damit aber keine Abwendung von den bisherigen Zielen der Friedenssicherung durch die Vereinten Nationen verbunden. Das Programm, welches unter dem Namen „Stealthdove" bekannt wurde, diene der vorausschauenden Friedenserhaltung.
Es gehe, um präventive Luftaufklärung und nicht um aktives eingreifen als Konfliktpartei, so ein Sprecher der DKPO. Große Aufmerksamkeit bei der Entwicklung der Drohne wird auf die Tarnkappeneigenschaften gelegt, die ein unsichtbares Operieren im Zielgebiet ermöglichen soll. Mehr als 30 internationale Forscher und Ingenieure arbeiten an dem Projekt.
Kritik an dem Vorhaben kam u.a. vonseiten der USA. Ein Sprecher in Washington kritisierte, dass auch Forscher des Iran an der Entwicklung der „Stealthdove" beteiligt seien und dass so die UN ihre eigenen Sanktionen umgehe.
Kurz nach der Bekanntgabe des Programms ist in einem New Yorker Café ein USB-Stick gefunden worden, auf dem Zeichnungen zu sehen sind, die mit großer Wahrscheinlichkeit die Form des Fluggeräts zeigen. Auf diesen Zeichnungen sind neben der sog. Vogelform die Buchstaben „U" und „N" zu lesen sowie ein stilisierter Olivenzweig. Von offizieller Seite wurden diese Angaben nicht bestätigt.

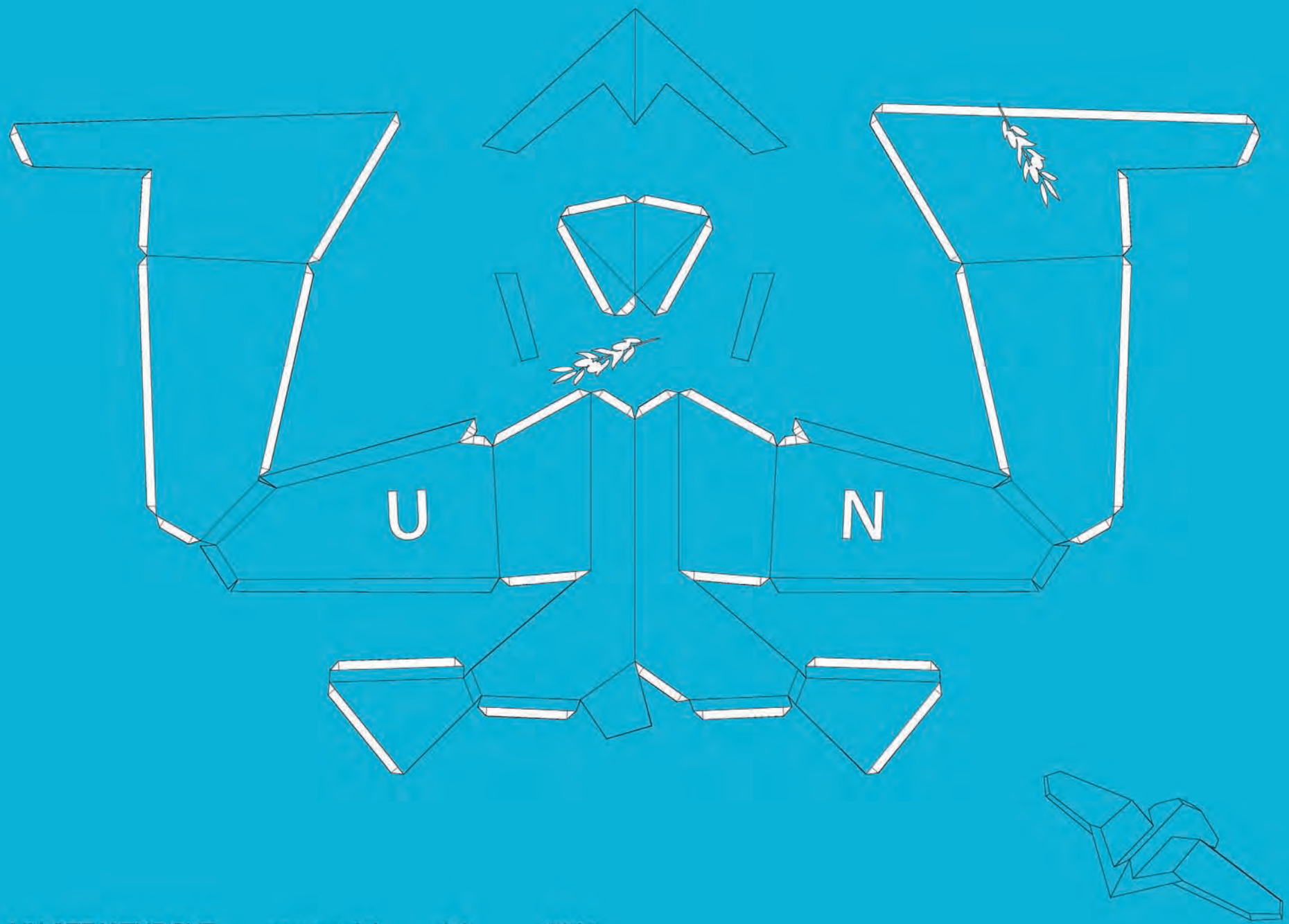
UN-Stealthdove (2015)

Die Arbeit UN-Stealthdove ist der vergrößerte, skulpturale Nachbau einer Zeichnung, die aus einem bislang wenig bekannten Drohnenprogramm der Vereinten Nationen stammt. Die Form, die einer Taube nachempfunden ist, verweist auf ihre Tarnkappeneigenschaft und soll so die eigene Nichtsichtbarkeit gewährleisten.

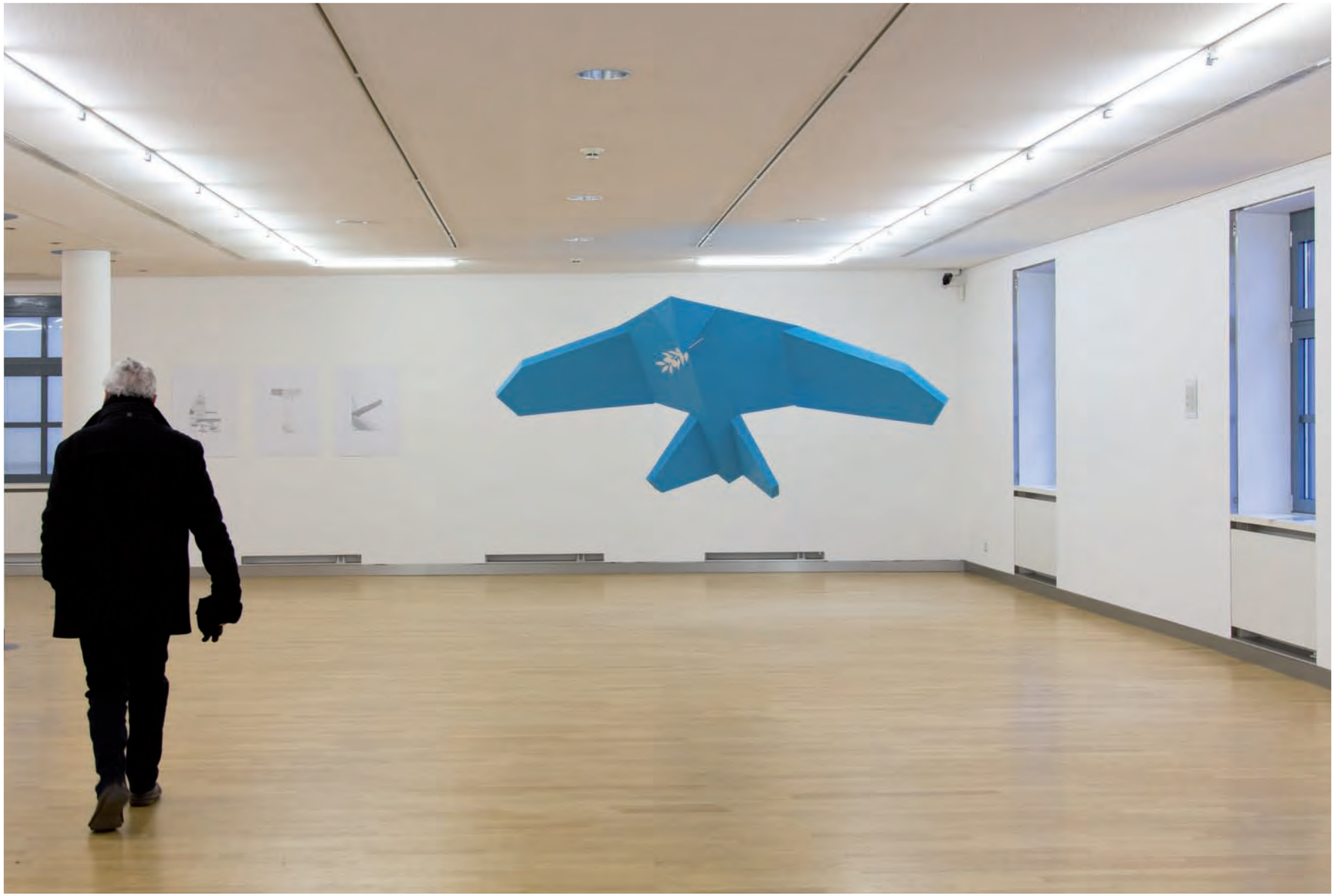
Drohne: Sperrholz, Farbe
180 x 350 x 55 cm (L/B/T)

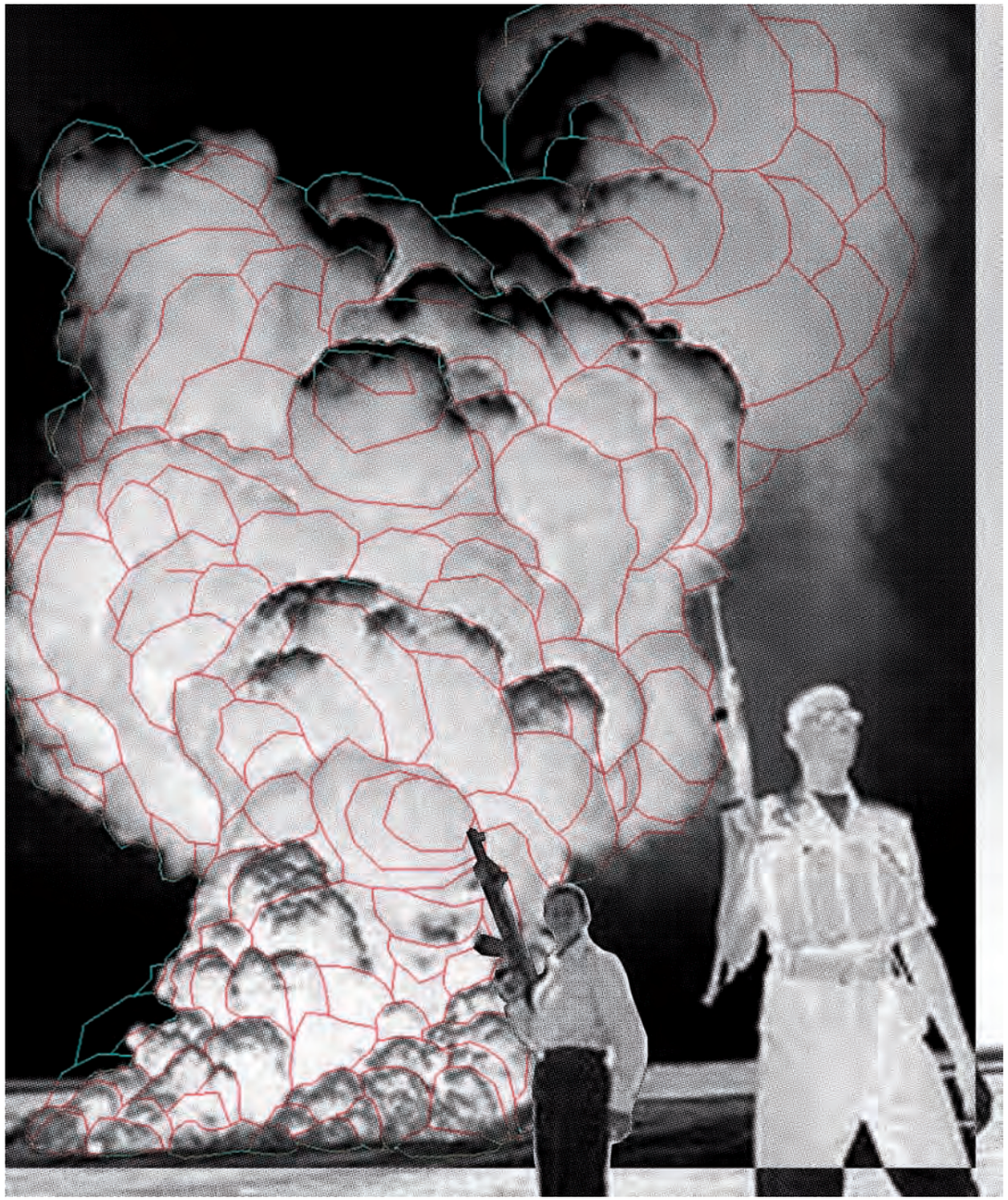
Siebdruck: Papiermodell
70 x 100 cm (L/B)

Zeitungsausschnitt
ca. 18 x 15 cm (L/B)



UN STEALTHDOVE raw model 1:9 2015





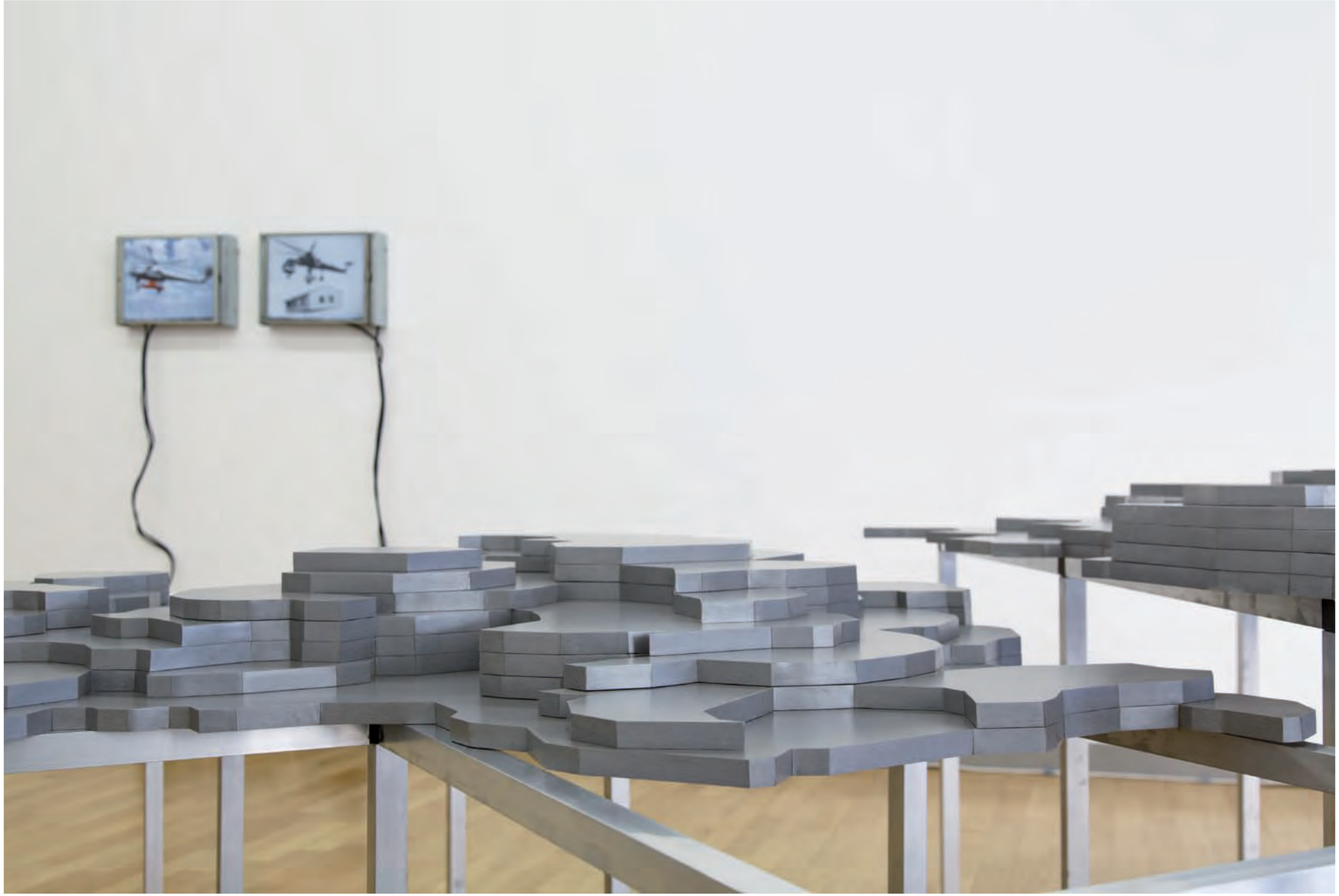
Nationbuilding (2004, ergänzt 2018)

Als Vorlage für „Nationbuilding" diente das Zeitungsfoto einer Explosionswolke. In der plastischen Umsetzung wird aus dieser Wolke ein topografisch-räumliches Höhenschichtmodell. Die beiden tischplattenartigen Teile des leeren Landschaftsmodells liegen auf einer rasterartigen Aluminiumunterkonstruktion. Die im Loop gezeigten Fotoanimationen zweier Transporthubschrauber ergänzen die Installation.

Tisch: Aluminium Vierkantrohre, Verbinder, Spanplatte beschichtet, ca. 300 x 240 x 100 cm (L/B/T)

Monitore: 21" Einbaumonitore, Mediaplayer, Aktivlautsprecher mit Videos (animierte Fotografien, als Loop, 1280 x 1080 px, sound)

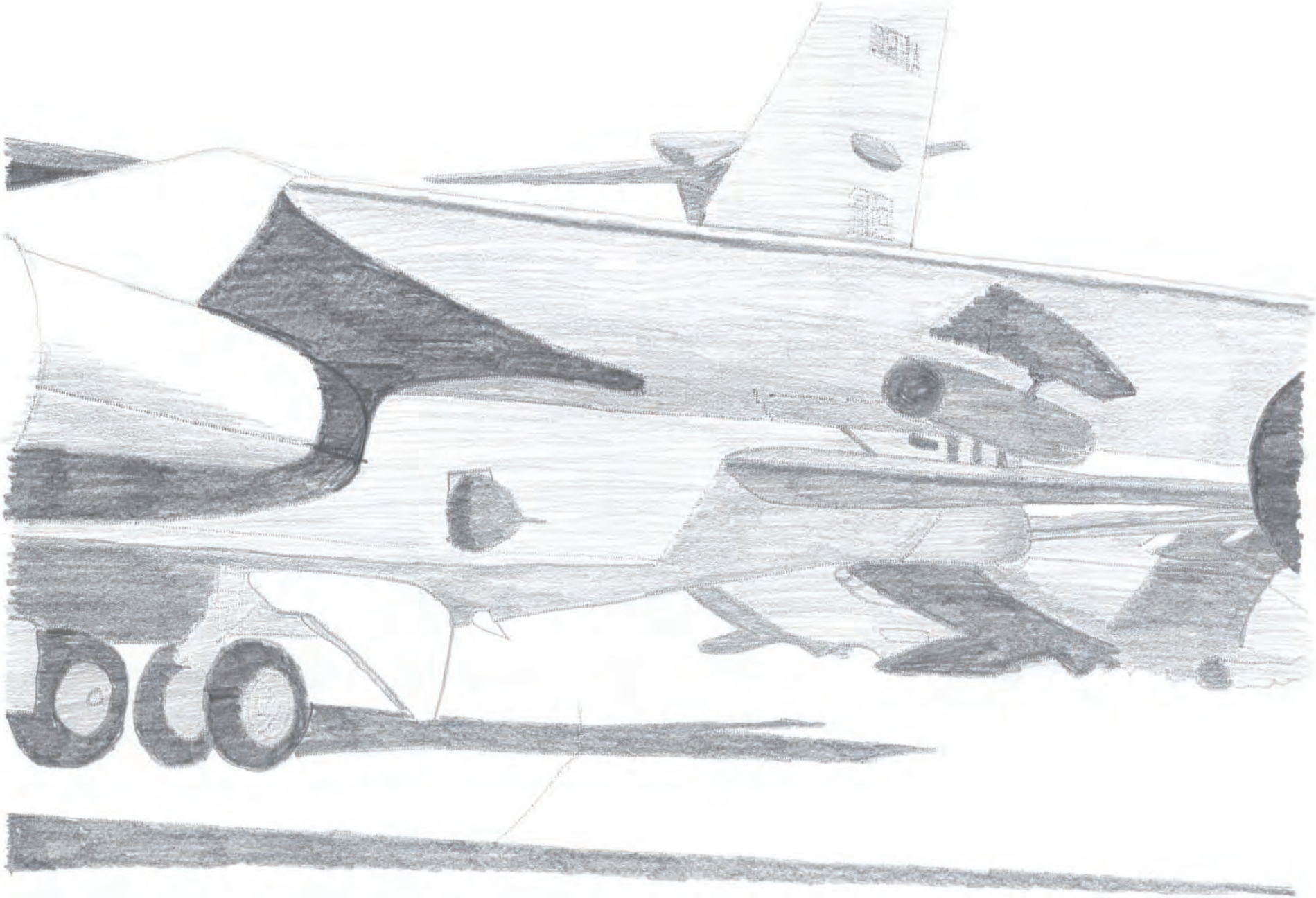
Print: Zeitungsfoto (überarbeitet), 18 x 21 cm



CHRISTINE LOHR

Warrior Games
Trainigsanzug, Auswahl aus elf Übermalungen
Mischtechnik, 57 x 84 cm (Papier 83 x 112 cm), 2011–2012

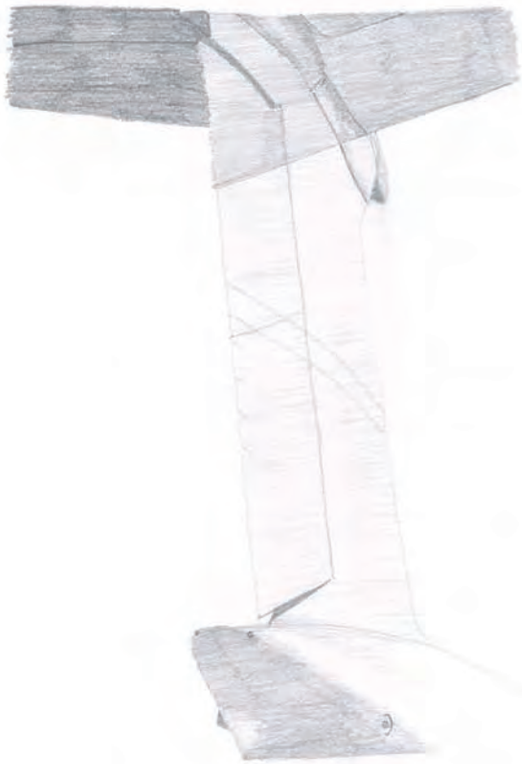
Ausgangspunkt für die Installation Warrior Games sind die gleichnamigen Sportwettkämpfe, die seit Mai 2010 von den U.S.-Streitkräften in Colorado Springs durchgeführt werden – eine Art Paralympics für versehrte Soldaten.
Die Pressefotos bilden die Grundlage für die Übermalungen.

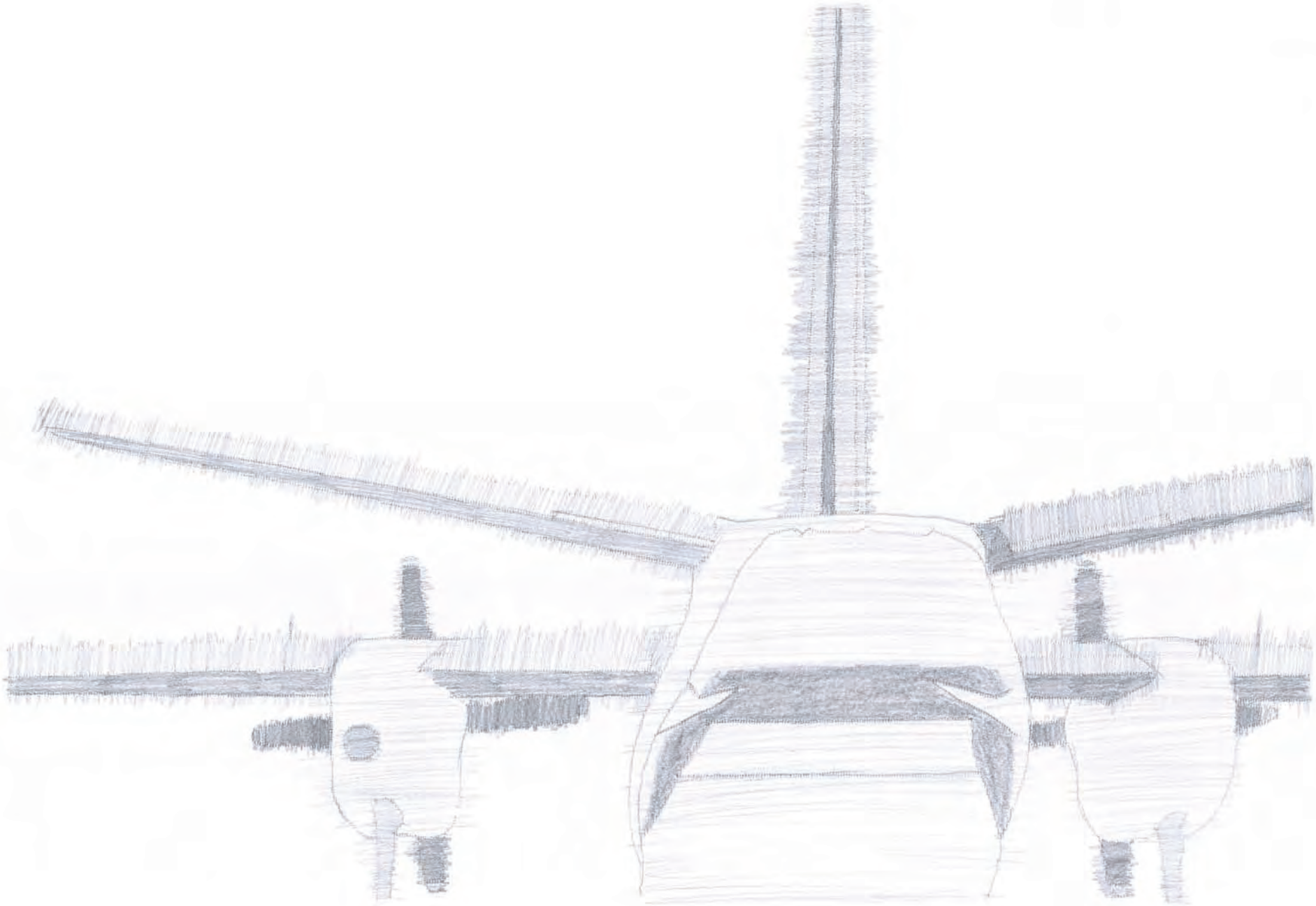


Airplanes
12-teilige Serie von Zeichnungen
Bleistift (Mischtechnik), 45 x 30 cm (Papier 84 x 60 cm), 2017–2018

Die Serie Airplanes zeigt Ausschnitte von Militärflugzeugen, wie sie zur Zeit beispielweise von den USA eingesetzt werden. Je näher der Blick den Objekten kommt, desto mehr lösen sie sich zu abstrakten Gebilden auf. Die einzelnen Titel hier:

Boeing KC-135 R Stratotanker (S. 38)
Lockheed C-130 A Hercules, 1 (S. 40)
Lockheed C 5 Galaxy (S. 40)
Lockheed C-130 A Hercules, 2 (S. 41)





Formationen
12-teilge Fotoserie, Auflage 3
Fine Art Print, 50 x 70 cm (Papier 70 x 90 cm), 2017

Die Serie zeigt kunstvolle Formationen einer Fliegerstaffel, wie sie bei militärischen Vorführungen zu sehen sind. Die Bilder erinnern an das Unglück von Ramstein 1988, bei dem 32 Personen starben und Hunderte verletzt wurden.

Christine Lohr, * 1975 lebt in Berlin

1994-2001 Studium an der Kunsthochschule Kassel
und an der an der Faculdad de Bellas Artes Salamanca
2001 Meisterschülerin

verschiedene Publikationen
z. B. in insert (Gutleut Verlag Frankfurt) oder in Beyond Re/Production. Mothering
(Revolver Verlag Berlin)

regelmäßige Ausstellungen und Ausstellungsteilnahmen seit 1996
z. B. Bundeskunsthalle Bonn, Werkleitz Biennale oder Galerie oqbo Berlin

Der Katalog wurde ermöglicht durch:

Kunstverein Speyer
Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG
Kulturstiftung Speyer, Dr. Carl A. Reichling-Stiftung

KUNSTVEREIN SPEYER

persönlich · kompetent · nah
Volksbank Kur- und Rheinpfalz
Speyer · Schwetzingen · Hockenheim · Ketsch
Neustadt · Schifferstadt · Hailloch · Lingenfeld

gefördert mit Mitteln
der Dr. Carl A.
Reichling-Stiftung
Kulturstiftung Speyer